

Sven-Uwe Schmitz

Homo democraticus

Demokratische Tugenden
in der Ideengeschichte

Leske + Budrich, Opladen 2000

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
Forschungsproblem und Relevanz	9
Theoretischer Zugang	17
Über das Lernen aus der Geschichte	17
Über die Verstehbarkeit von Texten	20
Über die Erkenntnisqualität der Ergebnisse	21
Zusammenfassung: Der normativ-analytische Ansatz	21
Das Forschungsdesign	24
Die Auswahl	25
Das Frageraster	30
Methodik	33
Fazit	35
Kapitel 1: Thomas Hobbes	38
1.1. Hobbes' politische Anthropologie	42
1.1.1. Radikaler Individualismus	43
1.1.2. Kein notwendiger Egoismus	45
1.1.3. Bedingter Egoismus	50
1.2. Hobbes' Staatsvorstellung	53
1.2.1. Das Staatsziel: Sicherheit	53
1.2.2. Die absolute Monarchie	57
1.2.3. Absolute Herrschaft oder Anarchie – tertium non datur	60
1.3. Fazit: Der Wolfsmensch und die absolute Monarchie	63
Kapitel 2: Platon	65
Ein Dialog beginnt...	69
2.1. Platons politische Anthropologie	72
2.1.1. Das hilfsbedürftige Individuum	73
2.1.2. Der gerechte Mensch als Ideal	76
2.1.3. Von der Ungleichheit der Menschen	79
2.2. Platons Staatsvorstellung	81
2.2.1. Das Staatsziel: Die gerechte Polis	83
2.2.2. Zur Realisierung des Ständestaates: Der Philosophenkönig	87
2.2.3. Über die Steigerung der Ungerechtigkeit als Verfallsprozeß	92
2.3. Fazit: Der gerechte Mensch und die Sophokratie	94

Kapitel 3: Juan de Mariana	96
3.1. De Marianas politische Anthropologie	101
3.1.1. Der Mensch als „animal solutum“	101
3.1.2. Die Menschen in gegenseitiger Liebe und Freundschaft	103
3.1.3. Alle Menschen können Recht von Unrecht unterscheiden	105
3.2. De Marianas Staatsvorstellung	106
3.2.1. Die Staatsziele: Sicherheit und Freiheit	106
3.2.2. Staatsorganisation: Monarchie versus Demokratie	107
3.2.3. Vom Widerstandsrecht	113
3.3. Fazit: Janusköpfiger Mensch, konstitutionelle Monarchie	118
Kapitel 4: Aristoteles	120
4.1. Aristoteles' politische Anthropologie	125
4.1.1. Der Mensch ist ein „Zoon politikon“	126
4.1.2. Die sittliche Handlung als voraussetzungsreiche Angelegenheit	128
4.1.3. Von verschiedenen Menschentypen	131
4.2. Aristoteles' Staatsvorstellung	133
4.2.1.1. Ebene 2: Die „richtigen“ Verfassungen	134
4.2.1.2. Ebene 4: Die beste Durchschnittsverfassung	137
4.2.2. Ebene 1: Die absolut beste Verfassung	140
4.2.3. Ebene 3: Eine Pathologie der Verfassungen	142
4.3. Fazit: Zoon politikon, Politie mit aristokratischer Neigung	145
Kapitel 5: Charles de Montesquieu	147
5.1. Montesquieus politische Anthropologie	150
5.1.1. Der Mensch als geselliges Tier	152
5.1.2. Freude am Mitmenschen und labile Tugendhaftigkeit	153
5.1.3. Ruhmsucht trotz natürlicher Gleichheit	155
5.2. Montesquieus Staatsvorstellung	157
5.2.1. Die Staatsziele: Frieden und Freiheit	157
5.2.2.1. Auf der Suche nach dem besten Staat: 1) Die Republik	159
5.2.2.2. Auf der Suche nach dem besten Staat: 2) Die Monarchie	161
5.2.2.3. Der beste Staat: Eine Mischverfassung	162
5.2.3. Verfassungen verfallen	166
5.3. Fazit: Der biegsame Mensch und die Mischverfassung	169

Kapitel 6: John Locke	172
6.1. Lockes politische Anthropologie	175
6.1.1.1. Der einzelne erkennt soziale Naturrechtssätze	176
6.1.1.2. Vom überindividuellen Selbsterhaltungstrieb	180
6.1.2. Der Mensch als Tugendkalkulator mit Rechenfehlern	182
6.1.3. Von gleichen Menschen und ungleichen Unmenschen	186
6.2. Lockes Staatsvorstellung	188
6.2.1. Der Schutz von Leben, Freiheit und Besitz	189
6.2.2. Der beste Staat: Eine repräsentative Demokratie	192
6.2.3. Vom bedingten Widerstandsrecht	196
6.3. Fazit: Der Tugendkalkulator, die repräsentative Demokratie	197
Kapitel 7: Jean-Jaques Rousseau	200
7.1. Rousseaus politische Anthropologie	204
7.1.1. Das „animal solitaire“ im Naturzustand	205
7.1.2. Von der unschuldigen Selbstliebe zur endlosen Eigenliebe	207
7.1.3. Von gleicher Unabhängigkeit zur absoluten Ungleichheit	210
7.2. Rousseaus Staatsvorstellung	212
7.2.1. Die Staatsziele: Staatsbürger und deren Freiheit	213
7.2.2. Der realisierte Gemeinwillen in der direkten Republik	217
7.2.3. Verzögerung der unvermeidlichen Dekadenz	224
7.3. Fazit: Der künstliche Staatsbürger, die direkte Republik	227
Kapitel 8: Gustav Landauer	230
8.1. Landauers politische Anthropologie	234
8.1.1. Der Mensch als Gemeinschaftswesen mit Individualität	235
8.1.2. Von ursprünglicher Geisterfülltheit zum geistlosen Egoismus	239
8.1.3. Trotz prinzipieller Gleichheit ungleiche Geistpotentiale?	242
8.2. Landauers Staatsvorstellung	243
8.2.1. Das Staatsziel: Einheit von Freiheit und Gemeinschaft	244
8.2.2. Die föderalistische Räterepublik als ideale Gemeinschaft	245
8.2.3. Durch Vorbilder zur Wiedergeburt des Geistes	251
8.3. Fazit: Der geisterfüllte Mensch, die föderale Räterepublik	253

Kapitel 9: Karl Marx	255
9.1. Marx' politische Anthropologie	261
9.1.1. Der Mensch als 'Homo laborans et sociale'	262
9.1.2. Der Mensch als Spiegel der Produktionsverhältnisse	267
9.1.3. Prinzipielle Gleichheit und Klassenunterschiede	273
9.2. Marx' Staatsvorstellung	275
9.2.1. Das Staatsziel: Staatslosigkeit	276
9.2.2. Die kommunistische Gesellschaft	278
9.2.3. Die Diktatur des Proletariats als Übergangsperiode	283
9.3. Fazit: „Homo laborans“, kommunistische Gesellschaft	287
Kapitel 10: Der Vergleich	289
10.1. Die demokratische Staatsvorstellung	289
10.1.1. Das Staatsziel der Demokratie	290
10.1.2. Über die Entwicklungsfähigkeit politischer Institutionen	299
10.2. Der „Homo democraticus“	304
10.2.1. Von der prinzipiellen moralischen und kognitiven Gleichheit	306
10.2.2. Zwischen Individualismus und Kollektivismus	311
10.2.3. Zwischen Egoismus und Altruismus	316
10.3. Fazit: Demokratie und „Homo democraticus“	325
Schlußteil	329
Literaturverzeichnis	338
Quellen	338
Sekundärliteratur	344